



NIEDERSACHSEN VORWÄRTS

APRIL 2012 | WWW.SPD-NIEDERSACHSEN.DE

EDITORIAL



LIEBE GENOSSINNEN, LIEBE GENOSSEN,

Unverhofft ist das erste Halbjahr 2012 nun doch zu einem Wahl-Halbjahr geworden. Geplant waren eigentlich nur die Wahlen in Schleswig-Holstein am 6. Mai, aber jetzt hat das Saarland am 25. März den Anfang gemacht. Und schließlich folgen dann am 13. Mai die Neuwahlen im größten Bundesland, in Nordrhein-Westfalen.

Für uns Niedersachsen kann daraus eine Steilvorlage werden. Im Saarland hat die SPD deutlich zugelegt. Torsten Albig steuert auf eine rot-grüne Mehrheit in Schleswig-Holstein zu. Und Hannelore hat beste Aussichten, künftig NRW mit einer klaren Mehrheit im Landtag weiter erfolgreich zu regieren.

Wenn es so kommt, wird die Luft für David McAllister immer dünner. Schwarz-Gelb hat keine Mehrheit mehr, auch nicht in Niedersachsen. Ein Regierungswechsel liegt in der Luft, das spüre ich bei vielen Auftritten in ganz Niedersachsen.

Zu Übermut besteht für uns kein Anlass, für ein gesundes Selbstbewusstsein sehr wohl. Unser Projekt »Wechsel 2013« macht gute Fortschritte, da macht mir der Wahlkampf richtig Spaß!

Euer

Stephan Weil
Landesvorsitzender

»FIT FÜR DIE ZUKUNFT« 100% FÜR STEPHAN WEIL

Der Großteil der niedersächsischen Wahlkreise hat die Kandidatinnen und Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt

Die Aufstellung der SPD-Kandidatinnen und -kandidaten für die Landtagswahl am 20. Januar 2013 läuft hervorragend. Bis Redaktionsschluss haben 77 von 87 Wahlkreise in Niedersachsen schon ihre Bewerberinnen und Bewerber nominiert. Und bis zum 12. Mai 2012 werden auch die restlichen Genossinnen und Genossen für die Landtagswahl aufgestellt sein. Schon jetzt ist klar, dass die niedersächsische SPD mit vielen interessanten und motivierten Kandidaten in den Wahlkampf ziehen wird. Zu den Etablierten und Erfahrenen gesellen sich viele neue Gesichter – eine bunte Mischung, mit der die SPD beste Chancen hat, die Konkurrenz in der großen Mehrheit der Wahlkreise aus dem Feld zu schlagen. Wie bei den anderen nominierten Kandidatinnen und Kandidaten, herrschte auch bei unserem Landesvorsitzenden Stephan Weil nach der Aufstellung im Wahlkreis große Freude. 100 % aller Delegierten seines Wahlkreises votierten für ihn. Nicht nur bei den Umfragen für die Landtagswahl zeigt unsere SPD, dass sie in Niedersachsen starken Rückenwind hat. Mit der rechtzeitigen Aufstellung aller Kandidatinnen und Kandidaten wird die SPD den Sommer nutzen, um vor allem die neuen Bewerberinnen und Bewerber in den Wahlkreisen noch bekannter zu machen. Zur besten Jahreszeit laufen wir uns warm für die heiße Wahlkampf-Phase, die nach Weihnachten stattfinden wird. Michael Rüter SPD-Landesgeschäftsführer Niedersachsen: »Bis zum Spätsommer sollten wir es geschafft haben, unsere Kandidatinnen und Kandidaten mit möglichst vielen Bürgern zusammengebracht zu haben.« Apropos Warmlaufen: Unser Spitzenkandidat Stephan Weil geht dabei mit gutem Beispiel voran. Stephan Weil ist »Unterwegs für den Wechsel« in Niedersachsen, um sich bei Unternehmen, Vereinen und Verbänden vorzustellen und



Unterwegs für den Wechsel. Stephan Weil mit einer Läufergruppe in Emden.

Foto: Knoll

die SPD für den Wahlkampf zu mobilisieren. Als begeisterter Jogger hat er hierbei immer seine Laufschuhe im Gepäck, um vor den Abendterminen mit Genossinnen, Genossen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern einige Kilometer durch die Region zu laufen. »Ich mache mich fit für Niedersachsen. Die SPD macht Niedersachsen fit für die Zukunft«, erklärt unser Spitzenkandidat. ■

Im Niedersachsen-vorwärts:
»TiL – Themen im Landtag«
(Mittelteil Seiten 1–4)

NIEDERSACHSEN HAT SCHLÜSSELROLLE BEI DEUTSCHER ENERGIEWENDE



MdB Matthias Miersch setzte sich beim Landesparteirat für eine schnelle Umsetzung der SPD-Konzepte zur Energiepolitik ein.

Zu den wichtigsten Aufgabenbereichen künftiger Landespolitik gehört die Energiewende. Die niedersächsische SPD hat auf ihrem Landesparteirat am 11. März in Hannover einstimmig die Resolution »Energiewende in Niedersachsen« verabschiedet. Hierin bekennt sich die SPD zum Ziel, Niedersachsen zum »Spitzenreiter bei erneuerbaren Energien und der daraus resultierenden Wertschöpfung und Forschung« zu machen.

Niedersachsen müsse aufgrund seiner geographischen Lage, den natürlichen Gegebenheiten und den hier ansässigen Unternehmen schon heute das internationale Vorzeigeland im Bereich regenerativer Energieerzeugung sein – ebenso wie die Bundesregierung verschlafe aber auch die schwarz-gelbe Landesregierung die Energiewende.

»Viele komplexe Querschnittsaufgaben müssen koordiniert und überwacht

werden. Dabei braucht es den unbedingten Willen zur Umsetzung, Führungsstärke und eine tragfähige Vision für die Zukunft. Ministerpräsident McAllister zeigt jedoch seit seinem Amtsantritt, dass er keine dieser Eigenschaften besitzt. Darunter leidet die niedersächsische Politik insgesamt, aber vor allem die so wichtige langfristige Planungssicherheit für die dringend notwendigen Investitionen in die Energiewende bleibt so völlig auf der Strecke«, heißt es in dem Resolutionstext.

Erneuerbare Energien sind der Schlüssel für eine nachhaltige und zukunftsfähige Energieversorgung in der Bundesrepublik Deutschland, betont der Parteirat. Niedersachsen kann und muss dazu einen besonderen Beitrag leisten. Dabei geht es um technologische Spitzenleistung, deren Wertschöpfung Arbeitsplätze für kommende Generationen sichern wird.

Intensiv mit dem Thema Energiewende in Niedersachsen beschäftigt sich auch das Forum »Nachhaltigkeit, Neue Energien und Wirtschaft«, das MdB Matthias Miersch aus Hannover leitet. Er ist umweltpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagfraktion und setzt sich vor allem für Nachhaltigkeit ein. ■



Kurt-Peter Christophersen ist ein erfahrener Schreiber und Niedersachsen-Kenner. Er wirft regelmäßig einen satirischen Blick auf die Landespolitik.

Die 43 niedersächsischen Wolfsberater gehen davon aus, dass zwei Wölfe im Lande leben. 43 Menschen, die beratend für zwei Wölfe tätig sind, von einem solchen Personalschlüssel kann der gewöhnliche Pflegeheim-Bewohner nur träumen. Doch halt! Die Experten nennen sich zwar »Wolfsberater«, sollen aber die Menschen beraten, die Angst vor dem bösen Wolf haben. Nach dem Motto: »Der tut nichts, der will nur fressen«. Da muss allerdings noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, etwa bei den Jägermeistern. Denn der Wolf frisst, was die Jäger vorher erlegen wollten. Sind die Wölfe

erst mal in nennenswerter Zahl in Niedersachsens Wälder zurückgekehrt, ist es vorbei mit der Ausrede, die Jägerschaft ersetze nur die in Deutschland ausgestorbenen großen »Beutegreifer«. Wo der Original-Wolf auftaucht und Reh und Hirschkuh auffrisst, hat der Jäger ausgeschossen.

Die niedersächsische Jägerschaft denkt aber nicht so egozentrisch. Sie hat sogar eine Biologin eingestellt, als einzige hauptamtliche Wolfsberaterin neben den 42 Ehrenamtlichen. Sie beschäftigt sich den ganzen Arbeitstag lang mit dem Wolf und versöhnt die Jäger mit der Wolfsforschung. Deshalb wird der für den Wolf sensibilisierte Jäger aufhören mit der »hinterhältigen Tötung in deutschen Wäldern« (so nennt die Tierschutzorganisation Peta das Handwerk des Waidmanns). Die

Tierschützer verlangen denn auch von einer Braunschweiger Likör-Firma ihren »Jägermeister« in »Waldmeister« umzutauften. Dabei liegen ganze Welten zwischen den beiden Meistern. Der eine pirscht durch Wald und Flur, der andere endet kläglich als Grünstoff in der Mai-Bowle. Vermutlich haben die Peta-Leute ein paar »Jägermeister« zu viel gekippt, bevor sie mit ihrem Vorschlag in die Öffentlichkeit gingen.

Es gibt aber auch Schnapsideen ganz ohne Kräuterlikör. Etwa die, nach der ein Beamter aus Rheinland-Pfalz nur dann in Niedersachsen einen Arbeitsplatz erhält, wenn ein niedersächsischer Kollege im Tausch nach Rheinland-Pfalz übersiedelt. Der Finanzbeamte aus Trier, dessen Frau freiberuflich als Archäologin in Osnabrück arbeitet, wartet seit 2007 auf einen Job in der niedersächsischen Finanzverwaltung. Wenn also ein Beamter das Bundesland wechseln will, muss er wie ein Jagdhund einen Kollegen aus seinem Wunschland aufstöbern und seinem künftigen Dienstherrn vor die Füße legen. Ähnliche altertümliche Bräuche sind auch in der katholischen Kirche noch aktuell. So verbat der Hildesheimer Bischof Norbert Trelle der Gemeinde »St. Maria vom Heiligen Rosenkranz« in Soltau eine Podiumsdiskussion mit einem kirchenkritischen Wiener Pfarrer. Der habe offen zum Ungehorsam gegenüber der Kirche aufgerufen, sagt der Bistumssprecher.

Leider konnte Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister den Vorgang aus Soltau nicht beim Papst ansprechen. Seine Privataudienz bei Benedikt XVI. in Rom war schon lange vorbei, als Trelles Verbot bekannt wurde. Wir können sicher sein, dass McAllister eine Diskussion mit dem Papst über den Wert des Ungehorsams angezettelt hätte. Und das völlig risikolos. Denn Benedikt hat keine Macht über ihn, ist McAllister doch weder katholisch, noch geschieden. ■

Kurt-Peter Christophersen

UNTERSTÜTZUNG FÜR UNSEREN SPITZENKANDIDATEN STEPHAN WEIL

Netzwerk behinderter Menschen in der SPD unterstützt Niedersachsens SPD-Spitzenkandidaten zur Landtagswahl, Stephan Weil



Große Freude beim Netzwerk behinderter Menschen in der SPD, das der niedersächsische SPD-Landesvorsitzende und Spitzenkandidat für die Landtagswahl, Stephan Weil, vor kurzem besucht hat. »Selbst aktiv« nennen sich die Behinderten in der SPD, die sich vor 10 Jahren zusammengeschlossen haben.

Jetzt zeigen sich beim langjährigen Einsatz für die Teilhabe auf Augenhöhe in und mit der SPD sichtbare Erfolge, betonen die behinderten SPD-Mitglieder. Der Bundesparteitag im Dezember 2011 beschloss »Selbst aktiv« jetzt zu einem offiziellen Arbeitskreis der Partei zu machen.

»Damit bekommt »Selbst Aktiv« endlich den Status und die finanzielle Unterstützung wie andere in der SPD organisierte Gruppierungen«, freut sich Gründer und Sprecher Karl Finke. »Selbst Aktiv« engagiere sich seit Jahren für die Umsetzung der UNBRK. Die SPD solle zum Vorreiter einer inklusiven Politik für die rund dreizehn Millionen behinderten Menschen in Deutschland werden.

In Niedersachsen machte »Selbst Aktiv« jetzt einen großen Schritt nach vorn. Beim letzten Treffen im Februar konnte die Regionalgruppe Hannover als Überraschungsgast Hannovers Oberbürgermeister und niedersächsi-

schen SPD-Spitzenkandidat Stephan Weil begrüßen. »Wir liegen bei der Umsetzung einer inklusiven Politik für behinderte Menschen weit hinter anderen entwickelten Staaten«, stellte der SPD-Landesvorsitzende in der Diskussion mit rund 20 »Selbst Aktivern« mit unterschiedlichsten Behinderungen fest.

Man habe hier großen Nachholbedarf und müsse bei der Umsetzung von Inklusion auch Geld in die Hand nehmen. Allerdings stünden die Kommunen in den nächsten Jahren vor großen finanziellen Problemen. Deshalb sei es wichtig, Inklusion mit den bereitgestellten Mitteln realistisch umzusetzen. Bei seinem Sieg bei der kommenden Landtagswahl im Januar 2013 versprach Weil, dass »Selbst Aktiv« eine entscheidende Rolle in der Gestaltung der Landespolitik übernehmen solle. Um das zu erreichen, sei es wichtig, dass die 1,3 Millionen schwerbehinderten Bürger Niedersachsens auch tatsächlich von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.

Die Mitglieder des Netzwerkes »Selbst Aktiv« versprachen, am Wahlprogramm der SPD mitzuarbeiten. »Wir werden gemeinsam einen Sofortteilhabepplan und einen 10 Jahres-Aktionsplan zur Umsetzung der Inklusion in Niedersachsen erarbeiten und als Experten in eigener Sache dann auch umsetzen«, kündigte die Regionalgruppe des Netzwerkes an. ■

VERNETZ DICH MIT STEPHAN WEIL

Das weltweit größte soziale Netzwerk Facebook gewinnt immer mehr an Zuspruch. Mehr als 800 Millionen Menschen weltweit stellen hier ihre Interessen und Positionen dar, laden Fotos und Videos hoch und diskutieren in Gruppen untereinander. Bei richtiger und regelmäßiger Nutzung kann dort kommuniziert werden, wo viele Menschen unterwegs sind. Stephan Weil, SPD-Spitzenkandidat und Landesvorsitzender der SPD in Niedersachsen nutzt bereits seit dem vergangenen Jahr Facebook. Nahezu täglich werden von seinem Redaktionsteam und ihm Beiträge veröffentlicht, die einen Blick hinter die Kulissen der Politik gewähren. ■



Wer selber bei Facebook aktiv ist, kann durch einen einfachen Klick auf »Gefällt mir« nicht nur seine Unterstützung für Stephan Weil ausdrücken, sondern ist auch gleichzeitig aktuell informiert.

www.facebook.com/stephan.weil



VERMISCHTES

GÜNTER LEHMANN MIT WILLY-BRANDT-MEDAILLE GEEHRT

Verabschiedung als langjähriger 6oplus-Kreisvorsitzender



Das Foto zeigt Günter Lehmann zusammen mit (v.l.n.r.) MdEP Matthias Groote, MdL Johanne Modder und Landtagskandidat Sascha Laaken.

Foto: Straatmann

Im Beisein zahlreicher Gäste, unter Ihnen die Weser-Emser-SPD-Bezirksvorsitzende Johanne Modder MdL sowie der Europa-Abgeordnete Matthias Groote wurde

Günter Lehmann als Leeraner 6oplus-Kreisvorsitzender verabschiedet. Lehmann hatte die AG vor 18 Jahren gegründet und war seitdem ununterbrochen ihr

Kreisvorsitzender. Der 83-jährige, der auch viele Jahre als Vorsitzender seines Heimatortsvereins und -gemeindevorstandes engagiert war, gehört der Partei in vielen Funktionen seit dem 1. Mai 1946 an. Eine Rede Kurt Schumachers in Lüneburg hatte den letzten Anstoß zu seinem Parteibeitritt gegeben. »Nie wieder Krieg«, so lautet ein wichtiges Lebensmotto von Günter Lehmann, das auch viele der von ihm organisierten Aktionen prägte, darunter in den letzten Jahren zahlreiche gemeinsam mit den Jusos. Mit der Willy-Brandt-Medaille ehrte Johanne Modder den scheidenden Günter Lehmann, der auch über viele Jahre im SPD-Kreisvorstand mitwirkte und dessen Ehrenmitglied ist. »Gesundheitliche Gründe zwingen mich, nun den 6oplus-Vorsitz aufzugeben,« erläuterte Lehmann den Anwesenden. Im Herzen bleibe er seiner Partei jedoch tief verbunden. ■

BESONDERE EHRUNGEN: 82 JAHRE IN DER SPD UND FRISCH DABEI MIT 14



Ein besonderer Höhepunkt für die Delegierten auf der SPD-Wahlkreis-konferenz zur Landtagswahl war die Ehrung des 100 Jahre alten Ernst Fahlbusch aus Gillersheim und des 14 Jahre alten Adrian Hartmann aus Hillerse. Stefan Schostok, Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion und Vorsitzender des SPD-Bezirks Hannover, konnte das älteste und jüngste Mitglied des SPD-Unterbezirks Northeim-Einbeck ehren. Ernst Fahlbusch ist mittlerweile 82 Jahre in der Partei und Adrian Hartmann an seinem Geburtstag neu eingetreten. »Ihr repräsentiert fast die Geschichte der SPD. Ernst mit seinen Erfahrungen sowie auch schlimmen Erlebnissen in Kriegszeiten und Adrian mit seiner Motivation so früh in die SPD einzutreten, seid ein Vorbild und das möchten wir entsprechend würdigen«, so Stefan Schostok. Adrian wäre gerne schon vorher in die Partei eingetreten, was aber gemäß der Parteisatzung nicht möglich gewesen ist. Auch ein früherer Eintritt über das Internet konnte da nicht helfen, worauf Stefan Schostok mit einem Schmunzeln hinwies. Beide bekamen eine Mütze, Handschuhe und einen Schal überreicht, damit sie auch bei noch kalten Temperaturen gesundheitlich fit bleiben. Foto: »Eule« (Einbeck)

ARBEITSKREIS TIERSCHUTZ IM BEZIRK HANNOVER AUCH OFFEN FÜR NICHT-MITGLIEDER



Durch zahlreiche Tierschutz-Aktionen sorgte sie in den vergangenen 30 Jahren für Schlagzeilen: Hiltrud Schwetje, besser bekannt als »Hillu« Schröder. Als Tier- und Umweltschützerin hat die jetzt 63jährige Genossin nicht nur in Deutschland viel bewegt. Die Ex-Frau von Gerhard Schröder wurde 1990 mit seiner Wahl zum niedersächsischen Ministerpräsidenten als First Lady faktisch oberste Tierschützerin des Landes. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass im Bezirk Hannover der Arbeitskreis Tierschutz gegründet wurde, der sich einmal monatlich in Hannover trifft und offen für alle am Tierschutz Interessierten ist.

Die nächsten Treffen des Arbeitskreises sind am 19. April, 10. Mai, 21. Juni und 19. Juli 2012 geplant. Sie finden meistens in einem Nebengebäude des Landtags statt und beginnen um 18.30 Uhr. Willkommen sind auch Personen, die (noch keine) Mitglieder der SPD sind. Wer weitere Informationen wünscht, kann mit Klaus Wiedenbohm über Tel. 0177-6010-005 Kontakt aufnehmen.

Auf dem Foto: Klaus Wiedenbohm (stehend 2. von rechts) hat Ende vorigen Jahres die Leitung des Arbeitskreises Tierschutz im Bezirk Hannover übernommen.

BESONDERE BEZIEHUNG: WOLFSBURG, ITALIEN UND DIE SPD

In der Wolfsburger SPD engagieren sich viele Genossinnen und Genossen mit italienischen Wurzeln



Vor rund 50 Jahren, genau am 17. Januar 1962, trafen die ersten 100 Italiener mit der Eisenbahn in Wolfsburg ein, um bei Volkswagen zu arbeiten. Die guten Beziehungen des damaligen VW-Chefs Nordhoff zur katholischen Caritas, die bei der Organisation half, spielten dabei eine Rolle. Schon Ende 1962 waren fast 3.500 Italiener in Wolfsburg, das sich bald einen Namen als »größte Stadt Italiens nördlich der Alpen« machte.

Christian Matzedda, Sprecher der Migrantvertretung bei Volkswagen Wolfsburg: »Bei den Anwerbeverträgen ging es allein um die Arbeitskraft. Die Gastarbeiter kamen zu dieser Zeit fast ausnahmslos ohne ihre Familien. Inte-

gration war damals noch kein Thema.«

Trotzdem: Aus den sogenannten Gastarbeitern wurden im Laufe der Jahre und Jahrzehnte »normale« Wolfsburger Bürger. Sie holten ihren Familien hierher oder gründeten sie gleich hier. Und waren bald voll integriert.

Davon profitiert nicht nur Wolfsburg, sondern auch die SPD. Und – worüber wir uns sehr freuen würden – ab Anfang nächsten Jahres unsere niedersächsische Landtagsfraktion. Immacolata Glosemeyer heißt die frischgebackene SPD-Kandidatin des Wahlkreises 7 Wolfsburg, die sich einen Namen als Leiterin vom Familienservice Wolfsburg gemacht hat und Mitglied der Wolfsburger SPD-Stadtratsfraktion ist.

Ebenfalls italienische Wurzeln hat ihr Fraktionskollege Francescantonio Garippo, der Mitglied des VW-Betriebsrates ist. Ein bekanntes Gesicht im Braunschweiger SPD-Bezirksvorstand ist Silvestro Gurrieri, in Wolfsburg Vorsitzender des Ortsvereins Mitte-West.

Für sie und viele andere Genossinnen und Genossen mit italienischen Vorfahren gilt: Sie engagieren sich auf vielen Ebenen unserer Partei, in Sozialverbänden und im Sport. Immacolata Glosemeyer ist auch Ortsbürgermeisterin der Nordstadt, Vorsitzende des städtischen Sozial- und Gesundheits-Ausschusses und stellvertretende Vorsitzende der Stadtrats-Fraktion und des Unterbezirks. Ihre italienische Kultur hat in der Partito Democratico Circolo di Wolfsburg eine politische Heimat. Sie ist ein Ableger unserer italienischen Schwester-Partei.

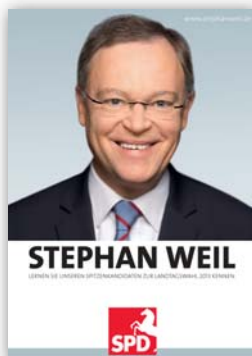
Silvestro Gurrieri: »Wir haben 40 aktive Mitglieder in unserer Partito Democratico und sind überzeugte Europäer!« Seine Forderung: Europa muss eine stärkere Rolle in der Politik spielen.

Der Integrations-Prozess hat in Wolfsburg zu einer Zeit begonnen, wo über Integration in der deutschen Politik noch gar nicht diskutiert wurde. Spricht man alte Wolfsburger auf ihr Verhältnis zu den ehemaligen Gastarbeitern an, gibts zur Antwort: »Wir lieben sie, unsere Italiener.« Das gilt natürlich auch für leckere Eis- und Pizza-Rezepturen, die seit mehr als 50 Jahren für eine erhebliche Bereicherung niedersächsischer Gastronomie sorgen. ■

ANZEIGE

NEUE MATERIALIEN | UNTERWEGS FÜR DEN WECHSEL. WEIL 2013.

AB SOFORT bieten wir euch **Plakate in DIN A1** sowie **DIN-Lang-Einladungskarten** für eure Veranstaltungen rund um den Spitzenkandidaten Stephan Weil an. Ebenso bieten wir euch Laufshirts. Perfekt für den Einsatz bei SPD-Lauf-Events und als Ergänzung am Stand und auf Veranstaltungen.



PLAKATE
Format DIN A1,
1,00 Euro/Stück

mit Eindruck
ab 50 Exemplare
1,90 Euro/Stück
jeweils inkl. 19% MwSt.
zzgl. Fracht und Verpackung




EINLADUNGSKARTEN
DIN-Lang (auf Anfrage)



ATMUNGSAKTIVES LAUFSHIRT
mit kurzem Arm in den Größen M, L, XL.
18,00 Euro inkl. MwSt., zzgl. Lieferung

RÜCKFRAGEN UND BESTELLUNGEN BEI birgit.morad@spd.de

Plakate mit Eindruck zu bestellen über den [print](http://shop.spdnds.de)  <http://shop.spdnds.de>

Impressum

Herausgeber:

SPD Niedersachsen

Verantwortlich: Michael Rüter

Redaktion: Remmer Hein,

Christoph Mattered,

Lothar Pollähne,

Sebastian Schumacher,

Burkhard Zühlke

Titelfoto Stephan Weil:

Dominik Butzmann

Anschrift: Odeonstraße 15/16,

30159 Hannover

E-Mail: lopo.vorwaerts@gmx.de

Layout & Satz: Anette Gilke

mail@AnetteGilke.de

EUROPA WAGT MEHR DEMOKRATIE

Matthias Groote lobt Europäische Bürgerinitiative / Direkter Einfluss auf EU-Politik



Matthias Groote MdEP

Die Europäische Union wagt mehr Demokratie. Ab 1. April diesen Jahres gilt eine Verordnung, nach der Europäische Bürgerinitiativen direkten Einfluss auf die Politik der EU nehmen können. Das Parlament hat das Regelwerk bereits vor längerer Zeit verabschiedet. Der niedersächsische SPD-Europaabgeordnete Matthias Groote aus Ostrhauderfehn freut sich über diesen demokratischen Fortschritt: »Er kann dazu beitragen, die Akzeptanz Europas bei den Menschen zu steigern.«

Auf den ersten Blick sieht es schwierig aus, die Verordnung, die offiziell »Europäische Bürgerinitiative« heißt, in die Praxis umzusetzen. Aber das täuscht. Matthias Groote: »Die Hürden vor einem Bürgerbegehren in Niedersachsen sind höher.« Die wesentliche inhaltliche Voraussetzung: Das Thema der Initiative muss in den Zuständigkeitsbereich der Europäischen Union fallen. Was außerhalb der Befugnis der EU liegt, offenkundig missbräuchlich, unseriös oder schikanös ist oder offen gegen die Werte der Union verstößt, wird nicht zugelassen.

Ein Bürgerausschuss mit Einwohnern aus mindestens einem Viertel der 27 Mitgliedsstaaten – also aus sieben Ländern –

muss die Initiative vorlegen. Eine Million Menschen reichen, damit sich die Kommission mit der Eingabe befassen muss. Deutschland muss demnach anteilig mindestens 72.000 Stimmen in die Waagschale legen.

Das weitere Verfahren: Die EU-Kommission und das Europäische Parlament empfangen den Bürgerausschuss, damit dieser seine Initiative in einer öffentlichen Anhörung im Parlament präsentieren kann. Die Kommission muss sich ernsthaft mit der Eingabe befassen: Sie ist verpflichtet, ihre Entscheidung – entweder Ablehnung oder Gesetzesvorlage – ausführlich zu begründen.

Der Bürgerausschuss kann die Stimmen der Unterstützer in Papierform und online sammeln. Die Kommission stellt eine Open-Source-Software für die Online-Sammlung zur Verfügung. Sie hilft auch sonst beim Aufbau eines Sammelsystems. Die zuständige nationale Behörde zertifiziert die Online-Variante, damit mit den gespeicherten Daten kein Schindluder getrieben werden kann. Matthias Groote: »Ich habe mich stark gemacht dafür, dass die Stimmen auch online abgegeben werden können. Das



erhöht die Erfolgsaussichten einer Bürgerinitiative beträchtlich.«

Ein Jahr haben die Organisatoren Zeit, die nötigen Stimmen zu sammeln. Parteien, Verbände und andere Organisationen können den Bürgerinitiativen mit Geld und bei der Organisation helfen. Dies muss jedoch veröffentlicht werden. Wer abstimmt, muss Name, Adresse, Nationalität, Geburtsort und -datum angeben. ■

Mehr unter <http://ec.europa.eu/citizens-initiative/public/welcome>

GROOTE FORDERT MASTERPLAN EMS

MdEP Groote und Meyer-Betriebsrats-Chef Gelder: Ohne Wenn und Aber für Wertstandort Papenburg



Die Grünen im Landtag wärmen alte Kamellen auf und fordern erneut die Verlagerung der Meyer-Werft an die Küste – obwohl selbst die Landesverbände von Nabu und WWF längst davon abgerückt sind. Sie akzeptieren den Wertstandort Papenburg.

SPD-Europaabgeordneter Matthias Groote besuchte jüngst die erfolgreichste Werft Deutschlands. Im Anschluss mach-

te er mit Thomas Gelder, Betriebsrats-Vorsitzender bei Meyer, klare Kante gegen die Forderung der Grünen. Gemeinsam pochen sie aus vielfach abgewogenen guten Gründen auf den Standort Papenburg der Meyer-Werft. Für sie gibt es hier »kein Wenn und Aber«.

»Die Forderung der Grünen ist höchstens ein schlechter Scherz«, sagt Matthias Groote, Vorsitzender des Umwelt-

ausschusses des Europäischen Parlaments. Thomas Gelder hält die Umzugsforderung für wirtschaftspolitisches Harakiri: »Wer an der Meyer-Werft sägt, sägt an der gesamten deutschen und europäischen Schiffbau-Industrie.« So liegen zurzeit 57 Prozent des deutschen Schiffbau-Auftragsbestandes bei Meyer.

Gemeinsam rufen Groote und Gelder alle Verantwortlichen dazu auf, das Problem Ems endlich mit vereinten Kräften anzupacken. Groote: »Wir brauchen einen Masterplan Ems.« Nötig seien viele kleine Projekte, die Schritt für Schritt umgesetzt und deren Wirksamkeit laufend überprüft werden müsste. Mit unseriösen Maximalforderungen könne das Ems-Problem nicht gelöst werden.

Groote nennt drei Ziele: »Meyer braucht tiefes Fahrwasser auf bestehendem Niveau, die Emshäfen müssen weitmöglichst vom Schlickproblem befreit werden und die Ems braucht eine bessere Wasserqualität.« Zur Projektfinanzierung denkt er an eine gemeinsame Kraftanstrengung von EU, Bund, Land, Landkreisen, Kommunen und Wirtschaft. ■

vorwärts KULTURGUT

VOLLTREFFER MIT SKURRILEN CHARAKTEREN

»Meine Verwandten gehören zu dieser Sorte Menschen, die man in Filmen ganz lustig findet, aber mit denen man auf der Straße nicht unbedingt gesehen werden will«

Das Leben des kleinen Nick ist nicht einfach. Da jeder in der Sippe seinen Marotten freien Lauf lässt, kommt Nick mit seiner Normalität zu kurz: Ein Vater, der mit Schokopralinen Golf spielt. Eine Oma, die ihre Hunde spirituell behandeln lässt. Zwei Schwestern, von denen die eine seit Monaten kein Wort mehr spricht und die andere sich für eine Indianerin hält und das Haus nicht ohne Pfeil und Bogen verlässt. Und was Onkel Tristan in seinem ewig verschlossenen Keller versteckt, ist allen ein Rätsel.

Aber zum Glück gibt es neben Nick noch einen anderen ›normalen Menschen‹ in der Familie: Opa Johannes. Der soll Nick bei der Erfüllung seines größten Wunsches helfen: einen echten lebendi-

gen Hund. Nur blöd für Nick, dass sich sein Opa ausgerechnet jetzt für den lieben Gott höchstpersönlich hält...

Einen Volltreffer hat Nina Weger mit ihrem ersten Kinderbuch gelandet. Bislang war die 41jährige vor allem als Drehbuchschreiberin für Serien wie Notruf Hafenkante oder Edel und Starck in Erscheinung getreten. Mit »Helden wie Opa und ich« hat sie sich einen lang gehegten Wunsch erfüllt. »Ein Kinderbuch schreiben, will ich seit ich als Kind Astrid Lindgren gelesen habe«, sagt Weger. Deshalb ist sie auch während der Frankfurter Buchmesse schnurstracks an den Stand des Oettinger-Verlags gegangen und hat ihre Idee vorgetragen. Die skurrilen Charaktere und die überraschenden Wendungen in ihrer Geschichte überzeugten die Lektoren. Anzumerken ist, dass sie nicht nur für Kinder schreibt, sondern auch den Erwachsenen als Vorlesende ein Vergnügen bereiten will. Besonders

interessant macht das Buch, dass hinter all den Verrücktheiten die großen Fragen des Lebens stehen, ohne dabei belehrend zu werden: »Manchmal ist das Schicksal klüger als man selbst«, lacht die Autorin.

Von Kindern versteht die zweifache Mutter eine Menge. Sie leitet den renommierten Kindercircus Giovanni und weiß wie kritisch Kinder als Publikum sind: »Kinder wollen glaubwürdige Figuren und wollen mit ihren eigenen Erfahrungen und Beobachtungen ernst genommen werden«. Und das zeigt sich auch in ihrem Buch. So verrückt wie die Geschichte auch anmutet, irgendwie kommen einem die Charaktere aus dem eigenen Leben merkwürdig bekannt vor. Dabei ist die Geschichte so rasant erzählt, dass man das Buch in einem Rutsch bis zum Ende liest – auch wenn den eigenen Kindern beim abendlichen Vorlesen schon längst die Augen zugefallen sind. ■ Florian Schwarz



»Helden wie Opa und ich«, von Nina Weger mit Illustrationen von Eva Schöffmann-Davidov, erschienen im Oettinger-Verlag, ab acht Jahren, 204 Seiten, 12,00 Euro.

VORWÄRTS
RÄTSEL

Ende 1936 beschließt die Regierung des republikanischen Spaniens, sich trotz Bürgerkrieg und großer Finanznot mit einem Pavillon an der Weltausstellung 1937 in Paris zu beteiligen. Pablo Picasso wird beauftragt, das Ausstellungsgebäude mit einem Bild zu schmücken und beginnt sofort mit Skizzen zum Thema »Maler und Modell«. Am 26. April 1937 ändert er nach einem Kriegsverbrechen deutscher und italienischer Luftwaffenverbände seine Absicht und erklärt, dass jemand »der mit geistigen Werten lebt und umgeht, angesichts eines Konflikts, in dem die höchsten Werte der Humanität und Zivilisation auf dem Spiel stehen, sich nicht gleichgültig verhalten kann.« Innerhalb weniger Wochen entsteht ein monumentales Gemälde, das unter der Bezeichnung Picasso-Projekt 37 -155 4. Juni 1937, Öl auf Leinwand, 349 cm x 777 cm in das Werkverzeichnis eingegangen ist. Auf Anraten von Freunden entschließt sich Picasso auf Farben zu verzichten und benutzt die Grisaille-Technik, bei der überwiegend abgestufte Grautöne zum Tragen kommen. Erst sechs Wochen nach dem Beginn der Weltausstellung öffnet schließlich der spanische Pavillon seine Pforten und die zivilisierte Welt hält den Atem an. »Es bedarf eigentlich keines Titels, um den Sinn dieser Fratzen, dieser schreienden Masken, Pferdeleiber, wimmernden Kreaturen, dieser speienden Höllenhunde« zu erfassen, schreibt der Film-Regisseur Robert Wiene im Pariser Exil. Wie heißt das Monumentalwerk noch? Zu gewinnen gibt es eine Monografie. ■ *lopo*

Die Lösung bitte an den vorwärts, Odeonstraße 15/16, 30159 Hannover

Im März war Aristide Briand gesucht. Gewonnen hat Heiner Knepper aus Ascheberg.

WIR WERDEN IMMER ÄLTER UND PFLEGEBEDÜRFTIGER

Braunschweiger MdB Dr. Carola Reimann: Neue Konzepte dringend umsetzen!



Dr. Carola Reimann MdB ist Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit

Eine der ganz großen Baustellen der Politik ist das Gesundheitswesen. Die Braunschweiger Bundestagsabgeordnete Dr. Carola Reimann ist Vorsitzende des Bundestags-Ausschusses für Gesundheit und extrem unzufrieden mit der Arbeit der amtierenden CDU/CSU/FDP-Bundesregierung. »2030 werden wir mehr als drei Millionen Pflegebedürftige in Deutschland haben«,

schlägt die Gesundheitspolitikerin Alarm. Die schwarz-gelbe Regierung hat wichtige Konzepte aufs Eis gelegt und sitzt die Probleme aus. Für den Pflegebeirat gibt es nicht mal einen Arbeitsauftrag.

»Es müssen auch dringend Pflegestützpunkt eingerichtet werden, um die Familienangehörigen von Pflegebedürftigen zu unterstützen«, fordert die Braunschweigerin. Im Bezirksvorstand, dem sie als stellvertretende Vorsitzende angehört, wurde jetzt eine neue Arbeitsgruppe eingerichtet. Titel des Arbeitskreises, den Dr. Reimann leitet: Soziale Gesellschaft.

Schwerpunkte der Arbeit werden Gesundheit und Pflege, Patienten- und Versichertenrechte, der Verbraucherschutz

sowie Prävention, Rehabilitation und Kuren sein. Niedersächsische Kurorte haben in dieser Richtung viel zu bieten.

In der demographischen Entwicklung sieht Dr. Reimann eine große Herausforderung für die Zukunft der Kommunen. Die unterstützende Infra-Struktur sowie Information und Beratung sind der Schlüssel, damit Kinder gesund aufwachsen können. Und Senioren? Sie müssen gesund und selbstbestimmt zuhause alt werden können.

Einen guten Ratschlag gibt Dr. Reimann allen Kommunalpolitikern, die mit Stadtplanung beschäftigt sind: Rollator-Spaziergänge durch ihre Stadt, um Schwachpunkte für Gehbehinderte aufzuspüren. ■

TERMIN- UND FRISTENPLAN FÜR DIE LANDESVERTRETERVERSAMMLUNG ZUR AUFSTELLUNG DER LANDESLISTE AM SAMSTAG, 7. JULI 2012 IN HAMELN

- Bis 4. Juni** Einreichung der Wahlvorschläge der Gliederungen beim Landesvorstand zur Fertigung eines Reihungsvorschlages
- Samstag, 7. Juli 10.00 Uhr** Beginn der Landesvertreterversammlung
- Bis 15. November 2012** Einreichung der Wahlvorschläge der Landesliste bei der Landeswahlleiterin

TERMIN- UND FRISTENPLAN FÜR DEN ORDENTLICHEN LANDESPARTEITAG AM SAMSTAG, 7. JULI 2012 IN HAMELN

- 20. April** Landesvorstandssitzung: Einsetzung der Antragskommission bestehend aus Vertreter/in Landesvorstand; je ein/e Vertreter/in Bezirke. Beratend: Je ein/e Vertreter/in der Arbeitsgemeinschaften auf Landesebene; Vertreter SGK; Fraktionsgeschäftsführer
- Freitag, 11. Mai (24.00 Uhr)** Antragschluss zum Landesparteitag (einschl. satzungsändernde Anträge!) gem. § 4 Absatz 6 Landessatzung iVm Organisationsstatut. **Antragsberechtigt sind:** Ortsvereine, Unterbezirke, Landesvorstand, Arbeitsgemeinschaften auf Landesebene, Projektgruppen auf Landesebene, (Themen-)Foren auf Landesebene, Arbeitskreise auf Landesebene
- bis Freitag, 15. Juni** Bekanntgabe der Anträge gegenüber den Delegierten
- Samstag, 7. Juli 13.00 Uhr** Beginn des ordentlichen Landesparteitages

TAGESORDNUNG LANDESVERTRETERVERSAMMLUNG 7. Juli 2012, Rattenfängerhalle, Hameln

- 10.00 Uhr** Eröffnung und Begrüßung
- Konstituierung
- Wahl von — Tagungspräsidium
- Mandatsprüfungs- und Zählkommission (MPZK)
- Beschluss — Tagesordnung
- Geschäftsordnung
- Wahl — Versammlungsleiter/Versammlungsleiterin
- Schriftführerin/Schriftführer
- zwei Vertrauensleute
- zwei Mitunterzeichner/-innen der Niederschrift
- Bericht der MPZK
- Rede Spitzenkandidat
- Aussprache
- Wahl Listenplatz 1
- Unterbrechung
- Bekanntgabe Ergebnis Listenplatz 1 und Wahl der Landesliste (ab Platz 2)
- Grußwort
- Schlusswort

TAGESORDNUNG ORDENTLICHER LANDESPARTEITAG 7. Juli 2012, Rattenfängerhalle, Hameln

- 13.00 Uhr** Eröffnung und Begrüßung
- Konstituierung
- Wahl des Präsidiums
- Beschluss der Tagesordnung
- Beschluss der Geschäftsordnung
- Wahl Mandatsprüfungs- und Zählkommission
- Bestätigung der Antragskommission
- Grußworte
- Bericht des SPD-Landesvorsitzenden
- Bericht des Schatzmeisters
- Bericht des Fraktionsvorsitzenden
- Aussprache zu den Berichten
- Bericht der RevisorInnen
- Entlastung des Vorstandes
- Bericht der Mandatsprüfungs- und Zählkommission
- Rede des/der Vorsitzenden
- Aussprache
- Wahl des/der Vorsitzenden
- Beratung und Beschlussfassung satzungsändernder und weiterer Anträge
- Bekanntgabe des Ergebnisses
- Wahl der weiteren Mitglieder des Landesvorstandes
- der StellvertreterInnen
- Fortführung der Antragsberatung
- Wahl des/der Schatzmeisters/in
- Fortführung der Antragsberatung
- Wahl der Beisitzerinnen und der Beisitzer
- Fortführung der Antragsberatung
- Zweiter Wahlgang Beisitzerinnen und Beisitzer ggfs
- Fortführung der Antragsberatung
- Wahl der Revisor/-innen
- Beratung weiterer Anträge
- 18.00 Uhr** Schlusswort